Und das steht fest

Wenn jeder Mann und jede Frau, die im Jahre 1909 einen Separator kaufen, sich erst den

Neuen Verbesserten

De Laval Separator

vorzeigen lassen würden, würde

kein anderes Fabrikat verkauft werden.

Wir machen diese Behauptung ausdrücklich mit voller Kenntnis aller Gründe, die von Verkäufern minderwertiger Maschinen gebraucht werden und mit einem Zutrauen in den Neuen De Laval, das von Jedermann, der ihn gesehen oder gebraucht hat, geteilt wird. Er ist vollkommen in

Einfachheit, Bequemlichkeit, Schönheit und Wirksamkeit.

Fragt nach dem neuen 1909-Katalog bei Eurem nächsten De Laval Agenten.

The De Laval Separator Co.,

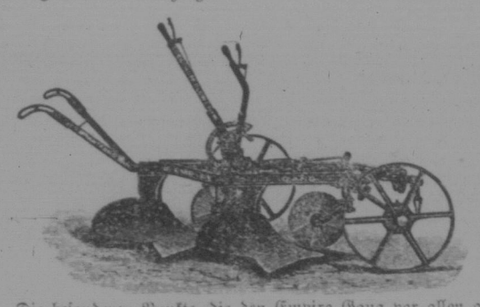
Montreal **Winnipeg** Vancouver

Dieser Pflug erspart Ihnen Geld.

Zieht nur etwas schwerer wie ein gewöhnlicher Geh-Pflug und pflügt zwei Furchen auf einmal.

Wir fabrizieren alle Arten Sitz- und Geh-Pflüge, Disc und Eiserne Eggen, Kultivatoren, Saat-Maschinen u. s. w.

Wir sind westliche Vertreter für Ideal-Windmühlen, Adams Wagen, Armstrong Kutsch Wagen, Aspinwall Kartoffel Pflanzer, Iron Age Garten Werkzeuge.



Die besonderen Punkte, die den Empire Gang vor allen anderen auszeichnen, sind folgende:

Extra starkes Stahl-Gestell, starke Achsen, staubsichere Räder, gute verstellbare Sperre. Er ist außerdem mit zusammengesetztem Hebel und einer neuen Art Feder-Lister versehen. Vorrichtung zum Sitzen wird auf Verlangen geliefert.

Wir sind Vertreter für Regina, Condie und Grand Coulee Distrikt für den berühmten Plymouth Binder Zwirn.

Wir versehen jetzt den Kleinhandel für den Regina Distrikt selbst von unserem Warenhause aus an der Ecke der South Railway und Albert Straße in Regina.

Cockshutt Plow Co.

D. A. McDonald

South Railway Str. Phone 122

— Händler in —

Erstklassigen Landwirtschaftlichen

Geräten, Wagen, Milch-Abrahmemaschinen und Geschirren.

Wir führen ferner:

John Deere Pflüge, Eggen, Last- und Kutschenwagen von der Canada Carriage Comp.,

Sharpless Rahm-Separatoren.

Ferner:

Alle Arten Geschirre auf Lager, ebenso werden solche auf Bestellung angefertigt.

McCormick Agentur.

Vertreter für

McCormicks Drill, Kultivatoren, Disc und Schleif-Eggen, Binder, Heuschneider und Rechen.

Hamilton Wagen,

Wm. Gray Kutschenwagen.

Alle Sorten Canton Pflüge,

De Laval Separatoren.

Ramley Dampfpflüge und Separatoren.

Davis Nähmaschinen.

R. E. Mickleborough,

Rose Str. Regina, Sask.

Garten - Kultivatoren.

Planet Jr.

Does six men's work quicker, better, and far cheaper than old-style back-breaking gardening methods. Saves seed and insures a bigger, better yield.

Be modern. Use Planet Jr. Seeders, cultivators and wheel-hoes, because they are made by a practical farmer and manufacturer who knows what is needed to lighten your labor.

No. 6. The newest Planet Jr. Combination Hill and Drill Seeder, Wheel Hoe, Cultivator and Plow. Opens the furrow, sows any kind of garden seed accurately in drills or hills, covers, rolls down and marks out the next row—all at one operation. Also a perfect Wheel-Hoe, Cultivator and Plow.

No. 12 Double-wheel Hoe has adjustable wheels so that it works equally well astride or between rows—insures close work and does away with hoeing. There's a Planet Jr. for every farm and garden use—45 kinds in all. Come and look them over and pick out the one you want.

The McCusker Implement Company.

Hamilton Str. 26 Jahre im Geschäft. Regina, Sask.

Farm und Haus.

Aussaat.

Der Sämann streut die reiche Saat
Still hoffend in die lock're Erde;
Sein ist der Wille, sein die Tat, —
Gott weiß, ob sie entkeimen werde.

Ja, hoffe still und streue fort,
Streu' aus mit nimmermüden Händen,
Ob sie verweht, ob sie verdorrt, —
Du darfst dein Säen drum nicht enden.

Und frag' nicht, wann ein Frühlingsblick
Die Saat dir reift mit lindem Lichte;
Denn Gott vollendet dein Geschick —
Dein ist die Saat, sein sind die Früchte!

Die Kinderkrankheiten des Sommers.

So sehr der Sommer als ein Freund der Kinder zu betrachten ist, so sehr er sie hinauslockt aus der dumpfen Zimmerluft, aus den engen Stuben in die schöne freie Natur, in goldiges Licht und warmen Sonnenschein, in Blumenpracht und Waldesgrün, so häufig bringt er doch Gefahren mit sich, welche die Gesundheit und das Leben seiner kleinen Freunde in ernster Weise bedroht. Bekanntlich giebt es in keinem Alter des Menschen so viele tötliche Krankheiten wie im Kindesalter, und der 4. Teil der Kinder, die geboren werden, sinkt schon in dem 1. Lebensjahre wieder ins Grab. Daß das häufig ganz plötzliche Auftreten und der außerordentlich rasche Verlauf der Krankheiten im zarten Kindesalter dieses traurige Sterblichkeitsverhältnis mit veranlassen, ist zweifellos; ebenso zweifellos ist es aber, daß die Krankheiten, welche Begleiter der wärmeren Jahreszeit sind, sehr wesentlich dazu beitragen. Alljährlich, wenn der Hochsommer herannaht, besonders aber, wenn die Sonne ihre versengenden Pfeile anhaltend durch längere Zeit auf die Erde herabgesandt hat, wenn die Luft trocken und wenig bewegt ist, und die ersehnten Gewitter und feuchten Niederschläge ausbleiben, wenn also der Stand des Barometers und Thermometers geraume Zeit hindurch ein andauernd hoher gewesen ist, dann stellt sich auch mit trauriger Sicherheit in der Kinderwelt ein Würgengel ein, der unter der Schar der Kleinen in entsetzlicher Weise wütet und die Kindersterblichkeit auf eine außerordentliche Höhe hinauftreibt. Jeder, der die statistischen Kurven der allgemeinen Sterblichkeit in der Bevölkerung, namentlich der großen Städte verfolgt, muß erschrecken, wenn er das rapide Steigen dieser Kurven zur Sommerszeit beobachtet, und es steht fest, daß dieses gewaltige, regelmäßige Anwachsen der Todesfälle in der Hauptsache durch jene Krankheit, die Kindercholera, bedingt ist. Dabei ist es sehr bemerkenswert, daß nicht gleichmäßig alle Kinder in den ersten Lebensjahren davon betroffen werden, sondern daß es eine Grenze giebt, über welche hinaus diese Krankheit zu wirken nicht imstande ist und das ist ungefähr der 16. Lebensmonat. Alle Kinder also, von ihrer Geburt bis zur zurückgelegten ersten Hälfte des 2. Lebensjahres, sind der Gefahr ausgesetzt, von der mörderischen Krankheit befallen zu werden, und der Grund, weshalb die späteren Lebensjahre davon befreit sind, ist sehr naheliegend. Er beruht auf der veränderten Ernährungsweise, besonders also darauf, daß die so leicht der Gärung unterliegende Tiermilch nicht mehr als ausschließliche Nahrung verwendet wird.

Es unterliegt keinem Zweifel, daß die an der Mutterbrust aufgezogenen Kinder dieser Erkrankung viel weniger ausgesetzt sind als diejenigen, die mit der Flasche künstlich ernährt werden. Dadurch, daß die Luft Zutritt zu der Tiermilch hat, daß die Gefäße, in denen letztere aufbewahrt wird, nicht genügend gereinigt sind, gelangen die stets in der Luft vorhandenen Keime gewisser gärungerregender Pilze, begünstigt durch die Witterungsverhältnisse, in die Milch hinein, bewirken eine Zersetzung in derselben und bringen dadurch in dem schwachen, widerstandsunfähigen Körper des Kindes schnell die bedrohlichen Erscheinungen hervor, die wir unter dem Namen der Kindercholera zusammenfassen.

Die Kindercholera, auch Brechruhr oder Brechdurchfall genannt, zeigt in ihren Erscheinungen eine auffallende Aehnlichkeit mit der asiatischen Cholera. Wie bei dieser, so beginnt auch bei der Kindercholera gewöhnlich ein Warnungsdurchfall den Reigen der Symptome, die sich dann rasch alle an jenen anzuschließen pflegen, wenn die ursächliche Schädlichkeit in ihren Wirkungen andauert. Bald entfärben sich die Darmentleerungen, werden reichlicher, reiswasserähnlich; es tritt auch gleichartiges, überaus starkes Erbrechen auf, qualender Durst peinigt die kleinen Patienten, und in kurzer Zeit stellt sich ein hochgradiger Verfall der Kräfte mit Kälte der Gliedmaßen und des Gesichts, glanzlosen, eingesunkenen Augen und den übrigen Anzeichen des herannahenden Todes ein. Die massenhaften, reiswasserähnlichen Entleerungen, die schnell folgende Erschöpfung und der rasche Eintritt der Schlußkatastrophe, diese Erscheinungen vor allem machen das Bild dem der asiatischen Cholera so ähnlich. Gleichwohl sind in dem Auftreten beider Krankheitsformen wesentliche Unterschiede bemerkbar. Abgesehen davon, daß, wie bereits oben erwähnt, nur Kinder bis zum 16. Lebensmonate von der Kindercholera heimgesucht werden, während die asiatische Cholera vornehmlich ältere Kinder und Erwachsene befällt, giebt sich ein bedeutungsvoller Unterschied noch darin zu erkennen, daß die Cholera der Kinder nicht gleich dem unheimlichen asiatischen Gaste in einzelnen verheerenden Zügen über den Erdboden wandert, sondern gleichzeitig an zahlreichen Orten unter besonderen, ihrer Entstehung günstigen Momenten (anhaltende Hitze und Trockenheit der Luft, Dichtigkeit der Bevölkerung) auftaucht und ebenso schnell wieder verschwindet, wenn die begünstigenden Verhältnisse gewichen sind.

Wie schon angedeutet, gefährdet die Kindercholera hauptsächlich solche Kinder, die ganz ohne Mutterbrust aufgezogen, zu früh, besonders aber zu unvorsichtig schnell und im Hochsommer entwöhnt oder neben wenig Muttermilch außerdem in unverantwortlich sorgloser Weise ernährt wurden, während die Säuglinge nur äußerst selten von jener Krankheit befallen werden. Eine wie gewichtige Mahnung hierin liegt in Bezug auf die Ernährung des Kindes, brauchen wir nicht erst besonders zu betonen. Mancher schmerzliche Verlust, den die Kindercholera hervorgerufen, hätte durch das Selbststillen der Mutter vermieden werden können. Ist jedoch Letzteres nicht möglich, und ist auch eine gesunde Amme nicht zu beschaffen, so ist zur Vermeidung jener Krankheit die Ernährung mit frischgemolkener, unverfälschter Kuhmilch das beste Schutzmittel; doch müssen die Gefäße sorgfältig reingehalten und die Milch sofort abgekocht und wohl zugedeckt an einem kühlen Orte aufbewahrt werden.

Wenn aber trotz aller Vorsicht bei der künstlichen Ernährung die Kindercholera eingetreten ist, so ist es am besten, zunächst die Milch ganz beiseite zu setzen und durch andere stärkende Nahrungs- und sonstige Belebungsmittel, wie abgekühlte Fleischbrühe, abgekühlten Gersten- oder Haferschleim, Rotwein, Eiweißwasser etc. nach ärztlicher Vorschrift zu ersetzen. Was zur Bekämpfung der Krankheit sonst noch zu geschehen hat, hat ebenfalls der Arzt zu bestimmen. Gewöhnlich wird das Kind in ein warmes Bad (100 ° F.) von 10 bis 15 Minuten Dauer gebracht, und die Hautoberfläche darin stark gerieben. Dem Bade muß eine Einpackung des Rumpfes unmittelbar folgen und zwar in ein nicht zu dünnes Leintuch, das in warmes Wasser getaucht, gut ausgedrückt, umgelegt, mit einer undurchlässigen Schicht von Wachsleinwand oder Gummipapier und endlich mit einem dicken Wollentuche bedeckt wird. Das Kind ist dann in das erwärmte Bett zu bringen, und die Gliedmaßen, wenn sie kühl sind, sind in trockene, warme Wolltücher einzuschlagen. Wenn nötig, kann das Bad nach mehreren Stunden wiederholt werden.

Ist kein Erbrechen, sondern nur ein einfacher Darmkatarrh (Darmdurchfall) vorhanden, so ist die Behandlung im wesentlichen dieselbe. Auch hier ist, unter baldiger Hinzuziehung des Arztes, die Milch fortzulassen; auch hier muß man sich auf Gersten- oder Haferschleim, Eiweißwasser, Getreidemehlsuppe, Fleischbrühe, Rotwein beschränken, wenn diese Dinge auch in mehr erwärmtem Zustande gegeben werden dürfen, als bei vorhandenem Erbrechen. Wenn ein solcher Darmkatarrh (Sommerdiarrhoe der Kinder) längere Zeit, oft wochenlang anhält, so ist die Regelung der Ernährung auch die Hauptsache.

Gegenüber der Bedrohung des aufblühenden kindlichen Lebens durch das Schreckbild der Kindercholera in der Sommerszeit treten die Gefahren, welche durch andere Krankheiten in dieser Jahreszeit bedingt sind, bei weitem zurück. Gar nicht selten wird es beobachtet, daß stärkere direkte Erhitzung des Kopfes, wenn ein Kind in unvorsichtiger Weise den heißen Sonnenstrahlen ausgesetzt ist, eine Gehirnentzündung hervorruft (Hitzschlag). Dann tritt sehr oft unter den Erscheinungen von Bewußtlosigkeit, Erbrechen, Krämpfen etc. in kurzer Zeit der Tod ein.

Abgesehen davon, daß einer derartigen Einwirkung direkter Sonnenstrahlen möglichst vorgebeugt werden muß (schon eine längere Blendung der Augen, die zur Erkrankung derselben führen kann, ist zu vermeiden), ist, wenn die Krankheit erst ausgebrochen ist, sofort der Arzt zu befragen, der vor allem vollkommene Ruhe, möglichst kräftige Ernährung und die Anwendung von Eis verordnen wird. Daß im Sommer, wo die Erhitzung des ganzen Körpers bis zum Schweißausbruch so schnell eintritt, auch die Erkältung sehr nahe liegt, ist leicht erklärlich. Hals-, Luftröhren- und Lungenentzündung sind daher im Sommer keine Seltenheit, während der Krupp (die häutige Bräune) und die Diphtheritis mit den Schrecken, die sie in ihrem Gefolge haben, sich mehr in der rauhen Jahreszeit, im Herbst und Winter, bemerkbar machen.

Schließlich wollen wir noch darauf hinweisen, daß der Sommer auch die Jahreszeit von „Plagegeistern" ist, die sich Fliegen, Mücken etc. benennen, und daß zuweilen infolge des Stiches dieser liebenswürdigen Insekten ernstliche rosenartige Entzündungen der Haut, ja sogar Blutvergiftungen beobachtet werden, wenn die kleinen stechlustigen Unholde sich vorher mit irgend welchen verwesenden Tierresten oder dergl. „beireundet" hatten. Auf diese Gefahr ist seitens der Umgebung um so mehr zu achten, als ein kleines Kind nicht imstande ist, jene gefiederten Feinde abzuwehren, vielmehr ihren Angriffen preisgegeben ist. In solchen Fällen sollte stets eine sofortige Einreibung mit Salmiakgeist, etwas angefeuchteter Seife, einer Zitronenscheibe oder Ichthyol erfolgen. So birgt der Sommer unter der lachenden, freundlichen Außenseite auch seine Gefahren, und Sache der Erwachsenen, besonders der Eltern muß es sein, darauf hinzuwirken, daß die Kinderwelt die schöne Jahreszeit nur von ihren „Licht-" und nicht auch von ihren „Schattenseiten" kennen lerne.

Bestrafte Unwahrheit.

Don Pedro Toletano, ein spanischer Grande, erzählte im geheimen Cabinettsrathe des Königs von Spanien, König Heinrich IV. von Frankreich leide infolge seiner ausschweifenden Lebensweise stark an Podagra und könne sich nur noch sehr schwerfällig bewegen. Dies wurde dem König hinterbracht, der sich den Verleumder wohl merkte. Es verging eine längere Zeit, da wurde Don Pedro als außerordentlicher Gesandter an den Pariser Hof geschickt, und sofort beschloß Heinrich IV., den Verleumder zu bestrafen. Er ließ also dem Spanier, nachdem dieser bereits einige Audienzen gehabt, sagen, er solle am folgenden Morgen um sechs Uhr erscheinen, da verschiedene höchst dringende Sachen verhandelt werden müßten. Der Gesandte erschien und fand den König im großen Saale wartend; alsbald begann die Unterredung, welche sich auf eine große Zahl von Dingen bezog, hierbei ging der König fortwährend im Saale auf und ab. Fünf Stunden dauerte die Unterredung und das Herumwandeln bereits, aber der König war immer noch nicht fertig. Der Spanier konnte sich fast nicht mehr auf den Füßen halten, er versuchte wiederholt, die Unterredung abzubrechen, doch der König fing immer von Neuem an. Zuletzt wurde der Gesandte vor Angst und Mattigkeit ganz bleich und kalter Schweiß überfiel ihn, weshalb der König, welcher nach wie vor flott herumspazierte, die Audienz abbrach. Um zwei Uhr erschien aber schon wieder ein Trabant bei Don Pedro, welcher ihm eröffnete, der König erwarte ihn zur Audienz. Doch der Gesandte hatte sich vor Uebermüdung bereits zu Bette begeben, hatte keinen Bissen Speise angerührt und ließ den König bitten, ihm die Audienz für heute zu erlassen, denn er sei ganz krank von der Anstrengung am Vormittage. Da lachte der König und sagte: „Wenn Don Pedro wieder nach Spanien kommt, wird er mein Zeuge sein, daß das Podagra und andere Beschwerden mich nicht so belästigen, als sein Herr denkt."

Kronprinz und Cadett.

Einen hübschen Weihnachtsscherz hatte der Kronprinz und spätere Kaiser Friedrich einst für einen Cadetten ersonnen, um ihn auf längere Zeit von der vorzeitigen Verehrung des Tabaks zu heilen. Im Jahre 1863 besuchte der Kronprinz das Lazareth der Cadettenanstalt und fand unter anderen einen Zögling „fieberkrank infolge von Nikotinvergiftung", wie die über dem Bett hängende Tafel nachwies. Anscheinend gleichgültig erkundigte er sich nach der Lebensstellung und dem Wohnort der Eltern, faßte den Patienten noch einmal scharf ins Auge und setzte dann seinen Gang durch die Krankenzimmer fort. Der Fall schien hiermit erledigt, da der Kronprinz wohl wußte, daß dem ertappten Sünder nach seiner Entlassung aus dem Lazareth noch eine Arreststrafe blühte. Am Weihnachtsabend finden wir den jungen Krieger im traulichen Familienzimmer der guten Mama. Hinter einer dampfenden Punschbowle lehnte er behaglich im Sessel und rauchte eine ganz bedeutende „Giftnudel", womit er die Havanna des älteren Bruders meinte. Die Lichter am Christbaum waren schon erlöscht, als sich der Weihnachtsengel noch einmal einstellte und eine verspätete Holzkiste auf den Tisch stellte. Was war darin? Eine mächtige Cigarre, aber so groß und hart wie eine Feldgranate und so schwer wie ein Commißbrot. Sonderbare Sorte! Aha, jetzt hatte er's. Es war nur eine Attrappe, und aus dem Innern derselben zog er eine — Milchflasche hervor, eine Saugflasche in Lebensgröße mit einem Gummi-Saugpfropfen und gefüllt mit echter Kuhmilch. Auf der Flasche aber klebte ein Zettel mit einer Aufschrift von wohlbekannter Hand:

Wohl bekomm's!

Friedrich Wilhelm.

Die Blamage war zu groß. „Heiliger Brahma, ich möchte mich vor Scham gleich in den nächsten Briefkasten stürzen!" Mit diesem Aufschrei warf er den Rest seiner Havanna weg und stürzte in sein Schlafzimmer.

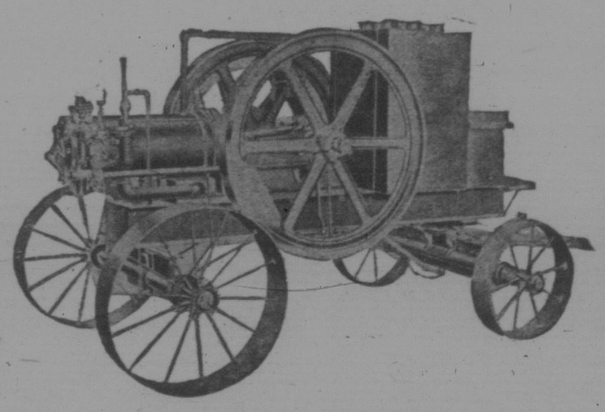
Sieben Jahre später, nach der Schlacht bei Wörth, reitet der Kronprinz durch die Vorposten und trifft den heimlichen Cigarrenfreund wieder. Aus dem jungen Bürschchen ist ein stattlicher Offizier geworden. Der Kronprinz erkennt den Offizier, holt aus seiner Satteltasche ein Päckchen mit Cigarren und überreicht sie dem Offizier lachend mit den Worten: „Nun, lieber S..., die Sorte 1863 lagert noch immer? Na, seien Sie nicht mehr böse, jetzt habe ich einen besseren Lieferanten. Probieren Sie einmal dieses Kraut, das hat eine andere Nummer." — Die prächtige Cigarre dampfte der junge Held den Turkos in das kaffeebraune Angesicht, aber die 63er Sorte lagert noch immer; sie ruht auf einem prachtvoll goldenen Gestell auf dem Schreibpult des glücklichen Besitzers.

— Kunstenthusiasten. „Sie waren doch auch schon in der Kunstausstellung? Herrlich, was?" — „Ja, ich gehe öfters hin. Aber finden Sie nicht auch, die warmen Würstchen dort schmecken gar nicht mehr so gut, wie früher!"

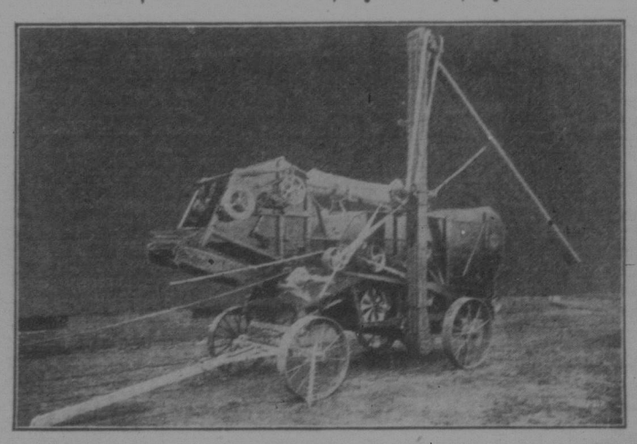
— Sein Bild. „Wie war's denn auf der Soiree bei Goldsteins?" — „Scheußlich öde; nur jut, daß jroßer Spiejel da war!"

— Ach so! „Schnell fort! Da kommt der Kerl, der Müller! Von dem wollt' ich neulich zwanzig Mark haben." — „Und er hat sie Dir nicht gegeben?" — „O ja!"

Geiser's berühmte Sieblose Separators und Gasolin - Dresch-Maschinen



sind die neuesten und modernsten Maschinen auf dem Markte.



Dieser neue Prozeß hat das ganze Dreschen und Getreidereinigen revolutioniert. Er macht das altmodische Sieb überflüssig und hat eine größere Fassungskraft. Daß diese Vorzüge wirklich greifbar und für das Dreschen von größter Wichtigkeit sind, ist immer wieder durch Sparen und Reinigen des Getreides bewiesen worden und wir haben Hunderte von befriedigten Kunden, welche diesem beistimmen. Für Gasolin-Maschinen wird es in den folgenden Größen gemacht: 25 bei 29, 24 bei 32, 27 bei 39 für 8, 12, 15 und 20 Pferdekraft passend, ebenso größer für Dampfmaschinen. Wir führen außerdem Zug-, Trag- und stehende Gasolin-Maschinen, Sieblose Separatoren, Dampfpflugmaschinen und Pflüge, Sägemühlen, Heupressen und vollständiges Lager von Drescher-Sachen. Wir werden dieses Jahr in Winnipeg, Brandon und Regina ausstellen.

Wegen Katalog und näherer Auskunft schreibe an

Burridge-Cooper Co., Limited, 136 Lombard-Str., Winnipeg, Man.

Canadische Agenten für die Geiser Manufacturing Co.